

Narren haben jetzt ihre große Chance

Homburg. Bald ist es soweit: Im März ist Fastnacht. Da feiern die Narren ihre höchsten Feiertage. Bevor die Narrenschiffe so richtig in Fahrt kommen, wollen wir bei unserer Kreisrekordsuche wissen: Wer hat die meisten Fastnachtskostüme? Es dürfen diesmal Einzelpersonen und Vereine aus unserer Region teilnehmen. In der fünften Jahreszeit segeln bekanntlich die Narrenschiffe unter vollem Wind in Sälen, in Hallen und auf den Straßen. Mit

Kreisrekord SZ-Serie

an Bord sind kleine und große Fastnächter in bunten Hosen, Röcken, Jacken, Gewändern oder Trikots. Die Geschichte der Fastnacht, andernorts Karneval oder Fasching genannt, ist Jahrhunderte alt. Warum man sich kostümierte und Lieder sang, dazu gibt es unterschiedliche Erklärungen. Sicher ist, man wollte die Geister des Winters vertreiben und das Frühjahr farbenprächtig begrüßen. Zu den Traditionen des Fastnachtstreibens gehören die Sessionseröffnungen, Vorstellung der Orden, Auftritte in Hallen und Sälen und natürlich die Alt-Weiberfastnacht und der Rosenmontag. In der Saarpfalz wird seit jeher das lokale und regionale Fastnachts-Brauchtum und die Gebräuche hochgehalten. Fröhlichkeit und Ausgelassenheit stehen dabei symbolisch für die Lebensfreude. *jkn*

◆ **An unserer Suche** kann jeder Mann und jede Frau aus der Saarpfalz mitmachen, unter Telefon (0 68 41) 9 34 88 50, Fax (0 68 41) 9 34 88 59 und E-Mail: red-hom@sz-sb.de. Einsendeschluss ist am Sonntag, 6. Februar.

Im Internet:
www.saarbruecker-zeitung.de/kreisrekord

Uniklinik will enger mit Luxemburg kooperieren

Homburg. Repräsentanten aus Luxemburg und des Universitätsklinikums des Saarlandes beraten heute in den Kinderkliniken in Homburg weitere Schritte der Kooperation in der Krankenversorgung und Weiterbildung. Schon lange gebe es im Gesundheitsbereich enge Verbindungen. Zum Beispiel werden an Krebs erkrankte Kinder und Jugendliche aus Luxemburg häufig in der Homburger Kinderonkologie behandelt, hieß es. Zwischen den Mitarbeitern des Klinikums und der Elterninitiative „Ein Herz für krebserkrankte Kinder Luxemburg“ bestehe zudem eine enge Kooperation. *red*

Eine Landschaft wie ein Gedicht

Seit einigen Monaten gibt es die Biosphären-Führer – Wir stellen ihre Schwerpunkte vor

Für die Biosphäre Bliesgau wurden rund 40 Landschaftsführer ausgebildet. Sie bieten für 2011 verstärkt Themenwanderungen durch den Bliesgau an. Wir wollten von der Landschaftsführerin Jutta Klicker wissen, was sie vermittelt und wo sie mit Gästen wandert.

Von SZ-Redakteurin
Christine Maack

Homburg. Eine Landschaft lebt erst im Auge des Betrachters. Für die Biosphärenregion Bliesgau trifft dies in besonderem Maße zu, denn hier treffen Ur- und Menschheitsgeschichte harmonisch zusammen.

Versteinerungen aus dem Urmeer, Muschelkalk und Ammoniten auf der einen Seite, Kelten, Römer und mittelalterliche Klosterbrüder auf der anderen. Wie erweckt man nun diese Verbindung aus Mensch, Geschichte und Landschaft zum Leben? Das geht nur mit Hilfe von Menschen, die den Besuchern die Augen öffnen.

Im vergangenen Jahr wurden 40 Natur- und Landschaftsführer ausgebildet, die verschiedene Akzente setzen. Jutta Klicker ist eine davon. Ihr Spezialgebiet sind poetische und meditative Wanderungen. Jahreszeitengemäß bietet sie poetische Winter-, Frühlings-, Sommer- und Herbst-Spaziergänge an. Sie nennt es „Spaziergänge“, weil nicht die sportliche Leistung im Vordergrund steht, „sondern das Erfassen von Landschaft mit Hilfe der Poesie“. Dass dabei Lyriker wie Rilke und Trakl nicht fehlen, ist klar, „aber es gibt auch heitere Gedichte von Erich Kästner



Jutta Klicker liest auf dem Bliesgauhocker.



Die Poesie der Landschaft fasziniert auswärtige Besucher immer wieder.

Foto: SZ/Rudolf Schwarz

oder Kurt Tucholsky“. Jutta Klicker stammt aus Heidelberg, wohnt aber schon viele Jahre in St. Ingbert und bewegt sich bei ihren Wanderungen vorwiegend zwischen Kirkel, Wörschweiler und dem Raum um St. Ingbert.

Dabei liegt ihr Wörschweiler besonders am Herzen, „weil hier Geistes- und Kulturgeschichte zusammenkommen“. Die Gäste, die sie führt, kommen aus dem gesamten Saarland, viele haben nur vage von der Biosphärenregion gehört: „Ich hatte mal elf Teilnehmer aus Püttlingen, die waren total begeistert von dieser Region. Die Biosphäre ist innerhalb des Saarlandes noch nicht wirklich bekannt.“

Kollegen von Jutta Klicker setzen andere Schwerpunkte, zum Beispiel Vogelarten, geologische Besonderheiten, die Besiedelung der Römer oder bieten sogar eine Tour mit einem Esel an, der das Gepäck trägt oder einfach nur mittrottet.

„Ich habe mir bewusst Poesie und Meditation ausgesucht, weil man damit einen neuen, frischen Blick auf die Landschaft bekommt, man sieht quasi mit den Augen des Dichters. Das eröffnet eine ganz andere Perspektive.“ Jutta Klicker wandert ihre Strecke natürlich vorher alleine ab, merkt sich schöne Plätze vor, an de-

nen sie Rast macht – oder solche, die einem Bild im Gedicht nahe kommen. Neuerdings hat sie auch einen Hocker dabei: Den aus sieben heimischen Hölzern bestehenden Bliesgauhocker, den der Künstler Rudolf Schwarz aus Ballweiler entworfen hat (wir berichteten). Für Schwarz ist dieses Möbelstück, das im Christlichen Jugenddorf von Hand gefertigt wird, eine Verbindung aus Kunst und Landschaft. Das findet auch Jutta Klicker: „Dieser Stuhl, der aus Hölzern besteht, die auf Streuobstwiesen getrocknet sind, hat eine ganz eigene Faszination.“ Bei einer Wanderung mit Schülern durften alle Kinder mal darauf Platz nehmen – und waren total begeistert, dass man die Biosphäre richtig anfassen konnte.

Im Internet:
www.biosphaere-bliesgau.eu

AUF EINEN BLICK

Wer in diesem Jahr das Biosphärenreservat Bliesgau besser kennenlernen möchte, sollte sich auf alle Fälle das neue Heft „Bliesgau-Veranstaltungskalender 2011“ besorgen. Darin sind alle geführten Wanderungen, Erlebnis-Angebote und Feste verzeichnet. Anzufordern beim Biosphärenzweckverband Bliesgau, Paradeplatz 4, in Blieskastel, Telefon: (0 68 42) 96 00 90. Wenn man privat, für Gäste, für die ganze Familie oder für einen Verein einen Landschaftsführer anfordern möchte, kann man sich an den Biosphärenverein wenden, der einen Führer für das jeweils gewünschte Themengebiet vermittelt: Telefon: (0 68 42) 26 13 30. *red*

MEINUNG

Auszeit für die Seele

Von SZ-Redakteurin
Christine Maack

Es gibt passende Landschaften für jedes Gemüt: solche, die ins Auge springen wie blaue Küsten und schroffe Gebirge, solche, die beruhigen wie stille Seen und Blumenwiesen, oder solche, die Angst machen wie ein bewegtes, bleigraues Meer. Und es gibt Landschaften, die entdeckt werden wollen, weil sie ihr Geheimnis nicht gerne preisgeben. Dazu gehört der Bliesgau. Man kann an vielen Themenwanderungen teilnehmen – und weiß am Ende immer noch viel zu wenig.

SCHNELLE SZ

WIRTSCHAFT REGIONAL

Nach Bosch in Homburg feiert Bosch in Stuttgart

Vor einem Jahr wurde Bosch in Homburg 50, nun steht das Jahr 2011 für die gesamte Bosch-Gruppe ganz im Zeichen des Jubiläums. Mit zahlreichen Aktivitäten weltweit, unter anderem rund 200 Festivals für Mitarbeiter in der ganzen Welt, feiert das Unternehmen in diesem Jahr den Geburtstag. Den Anfang machte eine Erfindung aus dem Jahr 1897: In der Werkstatt des Mechanikers Robert Bosch wurde erstmals der elektrische Zünder in Gang gesetzt. > Seite C 2

WIRTSCHAFT REGIONAL

Mehr Arbeitslose im Januar

Die Arbeitslosigkeit ist zum Jahresbeginn angestiegen. Mit 2450 Personen waren in Homburg, Bexbach und Kirkel 170 mehr Menschen ohne Job gemeldet als im Dezember. Das entspricht einer Quote von sieben Prozent. Besonders stark betroffen waren Männer. Das liege auch daran, dass sie häufiger in witterungsabhängigen Berufen beschäftigt seien, teilte die Agentur für Arbeit Saarland weiter mit. > Seite C 2

KIRKEL

Eine bessere Speisekarte für Bienen und Co.

Das bundesweite Netzwerk „Blühende Landschaften“ will dafür sorgen, dass Bienen, Hummeln und Co. (Foto: Thorsten Wolf) eine bessere Lebensgrundlage bekommen. Dafür setzt es auf gezielte Re-



naturierung, auch mit speziellen Blüh-Samen-Mischungen, um wieder ein abwechslungsreicheres Angebot auf Grünflächen zu schaffen. In Kirkel vertritt Michael Simon diese Ziele; er möchte eine Regionalgruppe gründen. > Seite C 3

KULTUR REGIONAL

Weihnachtsoratorium zum 60. Geburtstag

Die Evangelische Jugendkantorei der Pfalz feiert in diesem Jahr ihr 60-jähriges Bestehen. Ein erster Höhepunkt des Jubiläums ist eine Gesamtauführung des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach am Samstag, 5. Februar, um 17 Uhr in der Stadtkirche Homburg. Wiederholt wird das Ganze am Tag darauf, 6. Februar, in der Stiftskirche Landau. > Seite C 4

SPORT REGIONAL

Teilnehmerrekord bei Halbmarathon

Auch die mittlerweile siebte Auflage des vom TV Bierbach organisierten Bliesgau-Halbmarathons war ein voller Erfolg. Mit 170 Teilnehmern konnte ein neuer Rekord verbucht werden, teilten die Organisatoren mit. > Seite C 9

Produktion dieser Seite:
Ulrike Stumm
Michael Beer

Morsch freut sich über das geplante Kombibad in Bruchhof-Sanddorf

Ortsvertrauensmann sieht viele Vorteile in dem Standort – Bürger beschäftigen Fragen um Straßen und Geschwindigkeitsbeschränkungen

Bruchhof-Sanddorfs Ortsvertrauensmann sieht viele Vorteile, wenn das neue Kombibad in der Kaiserslauterer Straße, an der „Hinkelsbix“, gebaut wird. Der Standort habe eine gute Anbindung und liege dennoch nahe an der Stadtmitte, sagte er beim Besuch in unserer Redaktion.

Von SZ-Redakteurin
Ulrike Stumm

Bruchhof-Sanddorf. Denkt man in Homburg an Bruchhof-Sanddorf, dann fällt einem seit kurzem auch das neue Allwetterbad ein. Das soll nämlich in der Kaiserslauterer Straße, bei der so genannten „Hinkelsbix“, gebaut werden. „Wir freuen uns, dass wir das Schwimmbad in die Nähe bekommen“, sagte Ortsvertrauens-

mann Thomas Morsch (CDU) beim Besuch in der Homburger Redaktion unserer Zeitung. Das sei, fügt er Augen zwinkernd hinzu, „besser, als den Jägersburger Weiher zu überdachen“. Damit spielte er auf einen Vorschlag von Jägersburgs Ortsvorsteher Siegfried Biegaj (CDU) an. Der hatte in unserer Zeitung angeregt, das Bad in Weihernähe zu errichten. Das sei der bessere Platz, die vorgesehene Stelle in Bruchhof sei zudem ziemlich laut – hinten fährt die Bahn, vorne ist die Straße, hatte Biegaj betont.

Das sah Morsch anders, und er zählte gleich mehrere Vorteile des Standortes „Hinkelsbix“ auf. Das Kombibad sei dort relativ nahe an der Stadtmitte, habe eine gute Anbindung. Zudem sei das Areal dort so groß, dass sich jede

Menge Parkplätze einrichten ließen. Zur Bahnlinie, die dort vorbeiführe, lasse sich sicher ein Schallschutz errichten.

Die Leser, die im Vorfeld von Morsch Besuch Fragen schicken konnten, hatten noch einiges auf dem Herzen. So beklagten zwei

Zu Gast in der Redaktion Thomas Morsch

Bürger, dass im Sanddornweg ein Markierungspfosten fehle.

Das führe dazu, dass dieser Weg als Abkürzung genutzt werde. Hier konnte Morsch Abhilfe versprechen. Das Thema sei in Arbeit, im Moment habe der Baubetriebshof allerdings keine solchen Pfosten auf Lager. Diese seien aber bestellt und sobald sie

eingetroffen sind, werde der fehlende Pfosten gesetzt, sagte Morsch.

Um fehlende Parkplätze an der Schulturnhalle ging es einem anderen Leser. Hier sei Parkraum entfallen, da der Dorfplatz angelegt worden sei. Nun gebe es eine „Blockade durch parkende Autos“, bemängelte er. Dem konnte Morsch nicht zustimmen. Hier gebe es eine Tempo-30-Zone, zudem sei die Straße breit, ebenso die Bürgersteige. Hier gebe es ausreichend Parkplätze am Straßenrand, unterstrich er.

Und generell war die hohe Verkehrsbelastung ein Leser-Anliegen (wir berichteten). Kontrollen und Geschwindigkeitsbegrenzungen wurden etwa gefordert. Morsch: „Im ganzen Dorf, in allen Seitenstraßen ist Tempo 30 vor-

geschrieben – mit Ausnahme von drei Straßen: der Sickinger Straße, der Kaiserslauterer Straße und der Heidebruchstraße.“ Das sind Landstraßen beziehungsweise Hauptverbindungsstrecken. Es sei dort nicht machbar, das Tempolimit weiter herunterzusetzen. Ohnehin sehe er eine generelle Lösung des Problems nur in einem Autobahnanschluss Homburg Ost, dessen Zubringer über die alte Bahntrasse führe.

Nicht um Straßen-, sondern um Datenverbindungen ging es anderen Bruchhof-Sanddorfern. Sie wünschen sich eine schnellere Internetverbindung – das gilt übrigens für viele Homburger in den Stadtteilen. Die Stadtverwaltung „ist hier dran“, unterdessen gebe es andere Wege, auf die man ausweichen könne, so Morsch.